

STF

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa**

Band (Jahr): **93 (1986)**

Heft 7

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

führt, dem lediglich eine Schreibkraft zur Verfügung stand.

Der Landesvorsitzende organisierte des weiteren die Frühjahrstagung am 9. Mai 1985 in Zürich mit dem Thema «Neuerungen und Entwicklungstendenzen bei Strick- und Kulierwirkmaschinen» und beteiligte sich selbst daran mit einem Vortrag. Die Tagung wurde von über 40 Teilnehmern besucht.

In enger Zusammenarbeit mit dem Reisebüro Kuoni AG, Zürich, erstellte der Landesvorsitzende das Programm der Gruppenreise zum XXX. Kongress der IFWS vom 15.–23. November in New York/USA. Dieses Reiseprogramm – wie auch die Einladung zu der Frühjahrstagung 1985 – wurde ebenfalls den IFWS-Sektionen BR-Deutschland und Österreich zugestellt. An der vorgeannten Gruppenreise beteiligten sich 16 Personen.

Der Landesvorsitzende vertrat die Sektion Schweiz in New York an der Zentralvorstandssitzung am 17. November 1985 und an der Generalversammlung am 19. November 1985.

Den Kontakt zu den befreundeten Fachvereinigungen SVT und SVF pflegte der Landesvorsitzende durch seine Teilnahme sowie in Gesprächen an den betreffenden Generalversammlungen.

4. Leistungen

An unserer Frühjahrstagung 1985 wurden die folgenden 7 Vorträge gehalten:

- Entwicklungstendenzen bei Flachstrick-, Flachkulierwirk- und Rundstrickmaschinen, von F. Benz, Schweiz. Textilfachschule
- Neuerungen auf dem elektronischen Flachstrickautomaten JET 3F und dem Programmierungssystem Ducad II, von J. Rippstein, Firma Edouard Dubied + Cie. SA
- Die europäische Strickereiindustrie im Wandel der Zeit, von A. Jurenak, Firma Steiger SA
- Neuerungen bei Stoll-Flachstrickautomaten, von S. Nau, Firma Jenni & Baumgartner
- Single-Jersey-Rundstrickmaschine mit neuer Stricktechnologie von F. Kühn, Firma Memminger GmbH
- Neuheiten bei Zubehör für Rundstrickmaschinen, von H. Behr, Firma Memminger GmbH

(s. «mittex» 9/85)

Die Frühjahrstagung 1985 der Landessektion BR Deutschland umfasste neben drei interessanten Referaten über moderne Spinnverfahren, den Stand bei maschenbildenden Maschinen sowie über rationelle Methoden der Qualitätssteigerung beim Colorieren und Trocknen von Maschenwaren noch die Besichtigung von Verlag und Druckerei Meisenbach KG in Bamberg, der LIBA-Maschinenfabrik GmbH in Naila sowie einer Spinnerei und Weberei der Textilgruppe Hof AG in Hof.

Eine einwöchige Gruppenreise nach New York zu dem ausserordentlich günstigen Preis von sFr. 1300.– für Flug, Transfer und Hotel gab den Teilnehmern Gelegenheit zum Besuch des XXX. Kongresses der IFWS und der Strickmaschinenausstellung «Knitting Arts Exhibition» (KAE). Zu dem Generalthema «Stand der Technik: Eine Halbjahrzehnt-Beurteilung» nahmen in drei ausgedehnten Gruppendiskussionen Repräsentanten aller massgebenden Hersteller von Flachstrick-, Rundstrick- und Kettenwirkmaschinen der ganzen Welt Stellung. Weitere 16 Vorträge befassten sich mit den Themenkreisen «Wirk- und Strickmaschinen», «Maschenwaren» sowie «Design und Ausbildung». Bei den Betriebsbesichtigungen

konnte zwischen 2 Pulloverherstellern einerseits oder einem Unterwäsche-Produzenten und einer Kettenwirkerei andererseits gewählt werden. Zwei Empfänge sowie ein Gala-Abend mit Modeschau bildeten den gesellschaftlichen Rahmen (s. «mittex» 1/86).

Den Mitgliedern der IFWS Landessektion Schweiz stehen die zahlreichen *Tagungen und Kurse der befreundeten Fachvereinigungen SVT und SVF* zu gleichen Bedingungen wie für deren eigenen Mitglieder offen. Unser Fachorgan «mittex» kann von IFWS-Mitgliedern zu vergünstigtem Preis abonniert werden.

In Ergänzung zu unseren Mitteilungen und Berichten in den Fachzeitschriften «mittex», «Melliand Textilberichte» sowie «Wirkerei- und Strickerei-Technik» wurden unseren Mitgliedern im Berichtsjahr folgende Unterlagen zugestellt:

- Einladung zur Landesversammlung und Frühjahrstagung am 9. 5. 1985
- Jahresbericht 1984 der Landessektion Schweiz
- Protokoll der Landesversammlung Schweiz vom 9. 5. 1985
- Kongress- und Reiseprogramme vom XXX. Kongress der IFWS in USA
- Programm der SVT-Weiterbildungskurse 1985/86
- «stf intern» 18/85

Mit den aufgeführten Aktivitäten hat unsere Fachvereinigung auch im Jahr 1985 ihren Mitgliedern weltweit wieder eine Fülle von fachlichen Informationsmöglichkeiten und Kontakten vermittelt. Dabei durften wir auf die Unterstützung zahlreicher Personen, Firmen und Institutionen zählen, welchen hierfür vielmals gedankt sei.

Internationale Föderation
von Wirkerei- und Strickerei-Fachleuten
Landessektion Schweiz
F. Benz, Landesvorsitzender



**Schweizerische
Textilfachschule
Wattwil**

Jahresbericht 1985 der Schweizerischen Textilfachschule (STF)

Über 1000 Teilnehmer an den Spezialkursen

Nach einem kurzen Vorwort des Präsidenten der Aufsichtskommission, R. Willi, fiel dem scheidenden STF-Direktor dipl. Ing. ETH Ernst *Wegmann* ein letztes Mal die Aufgabe zu, in seinem Jahresbericht über die Tätigkeiten an den drei Zweigen der Schweizerischen Textilfachschule Rechenschaft abzulegen.

Er stellte dabei u.a. einen sich immer stärker abzeichnenden Trend zu zeitlich kurz gehaltenen Spezialkursen gegenüber der Belegung von Jahreskursen durch STF-

Absolventen fest. Zwar ergaben sich letztes Jahr bei den Tageskursen in Wattwil und in Zürich nur minimale Rückgänge: nämlich von 85 auf 83 im Sommersemester 1985 und von 97 auf 94 im Wintersemester 1985/86. In Wattwil wird eine Ausbildung in sechs, in Zürich in zwei Fachrichtungen angeboten, wobei in der Regel in Wattwil etwas mehr Schüler als in Zürich ausgebildet werden.

Fast 200 Besucher mehr

verzeichneten die berufsbegleitenden Kurse an der STF in Zürich. Nebst einem Samstags- und zwei Abendkursen wurden letztes Jahr 13 verschiedene Spezialkurse durch die Abteilung Bekleidungstechnik durchgeführt.

Alle diese Kurse zusammengenommen wiesen für das vergangene Jahr 434 Teilnehmer aus, 1984 waren es «nur» deren 240.

Auch in St.Gallen stieg die Teilnehmerzahl bei den berufsbegleitenden Kursen, die ihren Schwerpunkt im berufskundlichen Unterricht für angehende Textilassistenten und Textillaboranten sowie für kaufmännische Lehrlinge haben. Dazu kamen ein Samstagkurs sowie verschiedene Abendkurse. Verzeichnete man beim Total dieser Kurse 1984 an der STF St. Gallen 211 Teilnehmer, so waren es ein Jahr später 251!

Um 95 Teilnehmer ging dagegen die Teilnahme an 19 berufsbegleitenden Kursen im vergangenen Jahr an der STF in Wattwil zurück, nämlich von 420 auf 325. Die Spinn- und Webermeister-Ausbildung im Blocksystem erfreut sich indessen nach wie vor grosser Beliebtheit.

Lehrkörper an der Belastungsgrenze

Unterrichtet werden die STF-Schüler von 16 vollamtlichen Lehrern, wozu 1985 in Wattwil 48, in Zürich 27 und in St. Gallen 29 Gastreferenten kamen. Ernst Wegmann begegnet dem Ruf nach mehr Spezialkursen in seinem Jahresbericht mit der Feststellung, dass die STF-Lehrer bereits stark ausgelastet sind, zumal sie sich in Verbindung mit der Lehrerweiterbildung immer wieder für entsprechende Kurse freistellen müssen. Im übrigen zeichnet sich der Lehrkörper der STF durch grosse Konstanz aus, wobei im vergangenen Jahr Albert Strassmann sein 40. und Heinrich Grams sein 20. Dienstjubiläum feiern konnten.

Bald einmal eine prekäre Lage

könnte sich im Bereiche der Technikerkurse ergeben, schreibt Ernst Wegmann, sofern es diesbezüglich nicht bald vermehrt Nachwuchs gibt. Dieses Problem kennen auch bundesdeutsche Textilfachschulen. Man führt diesen Rückgang in der Schweiz zum Teil auf die Konkurrenz anderer Schulen wie HTL oder HWV zurück, aber auch auf die abnehmenden Lehrlingszahlen in der Textilindustrie.

Was die HTL-Ausbildung anbetrifft, so darf neuerdings darauf hingewiesen werden, dass seit 11. November 1985 an der STF Wattwil die Kurse der HTL-Abteilung Textiltechnologie des ITR (Interkantonales Technikum Rapperswil) durchgeführt werden. Im weiteren beschäftigt man sich an der STF intensiv mit einer Reorganisation der Technikerkurse.

Neben dem Unterricht in den Schulgebäuden

wird den STF-Studenten einiges zusätzlich geboten, so zahlreiche Exkursionen, externe Schulungstage, Arbeitstagungen und Praktiken. 1985 wurden von den

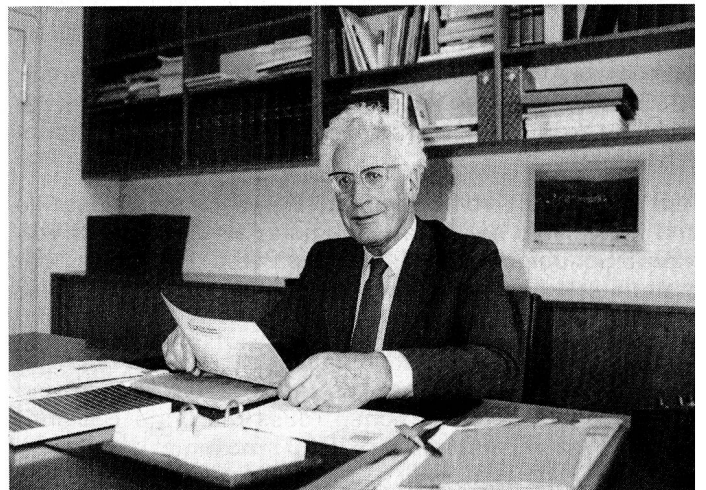
STF-Schülern in diesem Zusammenhang 60 verschiedene Firmen besucht.

Zur angenehmen Seite des Schullebens bei der STF gehören immer wieder die Durchführung eines Skitages oder die Diplomfeiern, wie sich auch die abwechslungsweise in Wattwil oder Zürich stattfindenden Besuchstage grosser Beliebtheit erfreuen.

Mit einem kurzen Abschied und Rückblick schliesst Ernst Wegmann seinen letzten Bericht als Direktor der Schweizerischen Textilfachschule. Der 4. Juli wird für ihn den endgültigen Abschied von der STF markieren. Inzwischen hat bereits sein Nachfolger Dr. sc. techn. Christoph Haller seine Tätigkeit aufgenommen.

ts

Ernst Wegmann



Nach 23jähriger erfolgreicher Tätigkeit als Direktor der Schweizerischen Textilfachschule, tritt Ernst Wegmann in einen weiteren, ruhigeren Lebensabschnitt ein. Es dürfte für ihn und alle, die sein Wirken mitverfolgt haben, nicht ganz leicht sein, diesen gewichtigen Schritt als Tatsache zu akzeptieren.

Ernst Wegmann hat sich mit seiner Persönlichkeit und mit seinem vorbildlichen Einsatz mit der ihm anvertrauten Aufgabe identifiziert. Unter seiner Leitung hat sich die damalige Webschule Wattwil zur international anerkannten Schweizerischen Textilfachschule mit integrierten Ausbildungsmöglichkeiten in Wattwil, Zürich und St. Gallen entwickelt.

Es scheint mir kaum möglich, die grossen Verdienste von Ernst Wegmann um unsere Schule in allen Details zu würdigen. Ich möchte mich deshalb auf einige wenige Punkte beschränken.

Schon sein Heimatort Uster ist mit dem textilen Geschehen historisch verbunden. Er hat dort seine Jugend verbracht und die Schuljahre absolviert, mit dem Abschluss der Kantonalen Handelsschule. Nach vierjähriger praktischer Tätigkeit im kaufmännischen Bereich, erwarb er sich die eidgenössische Maturität und schloss 1950 mit einer hervorragenden Durchschnittsnote als diplomierter Maschineningenieur ETH bei Professor Honegger ab. Hier wurden denn auch die Weichen für die weitere textile Tätigkeit gestellt.

Der Weg führte ins Ausland, wo Ernst Wegmann in einer bedeutenden Firma der Baumwollindustrie von der Pike auf immer verantwortungsvollere Aufgaben übernahm. So wurde ihm der Aufbau einer Baumwollspinnerei und -weberei in Senegal anvertraut, mit über 100 Sulzer-Webmaschinen und 250 einheimischen Beschäftigten. Während dieser Zeit lernte er auch seine Frau kennen und heiratete 1955.

Mit seinem Eintritt in die Firma Zopfi in Bergamo, begann 1959 ein neuer Lebensabschnitt. Mit 550 Beschäftigten wurde ihm in dieser Firma, welche im Woll- und Baumwollbereich tätig war, die Betriebsleitung im kaufmännischen und technischen Bereich anvertraut. Er hatte damit Einblick in sämtliche Belange von Fabrikation, Verkauf und Verwaltung.

Ernst Wegmann spürte in sich immer die Neigung zur Lehrtätigkeit. Er hat sich denn auch in besonderem Masse für die Förderung von Nachwuchskräften eingesetzt und zögerte deshalb nicht, sich um die freiwerdende Stelle des Direktors der Webschule Wattwil zu bewerben. Eigentlich ging der Ruf von der Schule aus an Ernst Wegmann, war er doch ein Studienkollege des Sohnes des damaligen Präsidenten der Aufsichtskommission Fritz Streiff.

Das erste Vorstellungsgespräch fand im November 1962 in Winterthur vor verschiedenen Mitgliedern der Aufsichtskommission statt. Hier lernten wir uns persönlich kennen.

Aus der Vielzahl von Bewerbern fiel rasch die eindeutige und klare Wahl auf Ernst Wegmann als Nachfolger von Moritz Schubiger. Dabei stand die Persönlichkeit mit der breiten, praktischen Erfahrung sowie sein innerer Ruf für schulische Belange im Vordergrund.

Der entsprechende Anstellungsvertrag wurde noch im Jahre 1962 unterzeichnet. Es mag für die Schule und den neuen Direktor sprechen, dass die erste Besichtigung in Wattwil erst im März 1963 stattfand.

Am 1. August 1963 nahm Ernst Wegmann als verantwortlicher Direktor der Webschule Wattwil seine Tätigkeit auf.

Es war dies bestimmt keine leichte Aufgabe, war doch sein Vorgänger bei Schülern und allen interessierten Kreisen sehr beliebt, und damit galt es aus begreiflichen Gründen, vorerst eine gewisse Skepsis zu überwinden.

Es darf als glückliche Fügung betrachtet werden, dass die vielen weiträgenden Entscheide einer befriedigenden Lösung entgegengeführt werden konnten. Es seien hier nur die wichtigsten Stationen erwähnt:

- Umwandlung der «Webschule Wattwil» in «Textilfachschule Wattwil, Schweizerische Fachschule für Zwirnerie, Weberei und Spinnerei»
- 1. Januar 1964 Übernahme der Textilfachschule in St. Gallen von Dr. Freuler, Eingliederung in die Konzeption Wattwil, Konzentration des Maschinenparks von St. Gallen in Wattwil mit gleichzeitiger Integrierung eines neuen Ausbildungskurses für Wirkerei und Strikerei.
- Erstellung eines neuen Lehrplanes für die Schule St. Gallen.
- Nach der grosszügigen Spende der Firma Rieter im Betrage von Fr. 500 000.- Erstellung der Pläne für den Neubau der Spinnerei sowie Entscheid der Aufnahme eines neuen Ausbildungskonzeptes Richtung Textilveredlung. Sicherstellung der Finanzierung des Neubaus bei Verbänden, der Industrie und weiteren Gönnern der Schule.

- Ende 1968 Beginn des Neubaus mit entsprechendem Umbau des Altbaus.
- August 1970 Einweihung des Neubaus und Beginn des Unterrichts Textilveredlung.
- 1970 Einführung eines Ausbildungskurses für Bekleidungstechniker.

Damit war die Textilfachschule Wattwil ausgebaut mit einem vollständigen, vollstufigen und integrierten Ausbildungsprogramm für sämtliche textilen Bereiche. Der Maschinenpark war modern, zweckmässig und neuesten Erkenntnissen entsprechend. Vorsorglicher Weise konnte auch das umliegende Gelände arrondiert und das Gewerbeschulhaus für Erweiterungsmöglichkeiten integriert werden.

Als weiterer Meilenstein ist sicher die Fusion der Textilfachschule Wattwil mit der Seidenwebschule Zürich im Jahre 1973 zu betrachten. Damit wurden sämtliche Ausbildungsmöglichkeiten in der Schweiz unter der einheitlichen Leitung von Ernst Wegmann zusammengefasst in der Schweizerischen Textilfachschule mit Ausbildungsstätten in Wattwil, Zürich und St. Gallen.

Gleichzeitig wurde die neue Organisation der Schule an die Hand genommen, die Neuorganisation der Lehrpläne, die Gründung des Bildungsausschusses, der Fachgruppen usw.

Parallel dazu ging die Verstärkung der Verbindung und Zusammenarbeit mit Industrie, Handel und allen interessierten Kreisen mit gleichzeitiger Förderung der Kontakte im Ausland.

- 1978: Aufnahme der Blockkurse für Spinnerei und Weberei, eine Massnahme, die sich für die zukünftigen Ausbildungsmöglichkeiten in diesen Sektoren als sehr wichtig erwies.
- 1981: Ein unvergesslicher Höhepunkt: 100jähriges Jubiläum der Schweizerischen Textilfachschule mit den unvergesslichen Anlässen in Zürich, Wattwil und St. Gallen.

Bereits ab 1970 wurde als weiterer Schritt der integrierten Ausbildung die Idee der HTL-Ausbildung diskutiert, welche dann 15 Jahre später im November 1985 in enger Zusammenarbeit mit dem Technikum Rapperswil verwirklicht werden konnte. Damit ging ein alter Traum von Ernst Wegmann am Ende seiner Tätigkeit doch noch in Erfüllung.

Es war mir vergönnt, Ernst Wegmann während seiner ganzen Tätigkeit an unserer Schule zu begleiten. Es ist mir deshalb ein besonderes Bedürfnis, ihm heute für die geleistete Arbeit im Namen der gesamten Textilwirtschaft herzlich und aufrichtig zu danken.

Ernst Wegmann hat sich vorbildlich und in jeder Beziehung mit der ihm gestellten Aufgabe als Direktor unserer Schule identifiziert. In allen Belangen setzte er sich positiv, eindeutig und mit ganzen Kräften ein. Dabei hatte er sichtlich Freude an der Zusammenarbeit mit den ihm anvertrauten Schülern – er blieb dabei selbst jung. Er wusste die jungen Leute auch zu motivieren. Er vertrat die eigene Meinung zum Wohle der Schule mit Überzeugung, wusste aber gleichzeitig auch andere Meinungen zu akzeptieren und vernünftige Kompromisse zu schliessen. Seine Aufgeschlossenheit gegenüber Neuerungen, die Verfolgung von Entwicklungen auf allen textilen und schulischen Gebieten waren für ihn selbstverständlich.

Mit seinem einwandfreien, loyalen Charakter verstand es Ernst Wegmann, mit Industrie, Verbänden, Organisationen und ausländischen Schulen vorzüglich zusammenzuarbeiten. Er stärkte in diesen Kreisen das Vertrauen für die Schule und ihr Ansehen.

Dank der glücklichen Verbindung der im Ingenieurberuf liegenden Eigenschaften mit den Führungsaufgaben der Schule hat es Ernst Wegmann verstanden, die Webschule zur Schweizerischen Textilfachschule mit den integrierten kompletten Ausbildungsmöglichkeiten weiterzuentwickeln. Die Erhöhung der Schülerzahl von einst 40 auf heute über 120 mit zusätzlichen 800 Absolventen in den verschiedenen berufsbegleitenden Kursen, spricht eine deutliche Sprache.

Wer immer an führender Stelle steht und sich mit seiner Aufgabe identifiziert, ist von Kritik nicht verschont. Dies war Ernst Wegmann stets bewusst. Er hat aber im Sinne seiner Aufgabe das Wohl der Schule immer über seine eigenen Interessen gestellt. Der Erfolg und die Anerkennung sind denn auch nicht ausgeblieben. Während seiner Tätigkeit als Direktor der Schweizerischen Textilfachschule sind Entscheide von weitreichender Bedeutung gefällt worden. Der Grundstein für die Zukunft wurde gelegt. Neue Ideen werden in einem neuen Team in der sich stets verändernden Welt wiederum zu verwirklichen sein. Die Entwicklung schreitet rascher voran als je. Auf einem guten Grund lässt sich solide weiterbauen.

Neben der rein beruflichen Tätigkeit hat sich Ernst Wegmann auch in den verschiedensten Gremien der Schweizerischen Textilwirtschaft zur Mitarbeit zur Verfügung gestellt (Redaktion «mittex», Vorstand SVT usw.). Er war zudem während 12 Jahren im Schulrat von Wattwil tätig, davon eine lange Zeit Promotions-Präsident.

In seiner Gattin und Familie fand Ernst Wegmann stets die nötige Unterstützung. Frau Wegmann hat sich ebenfalls voll für die Belange der Schule eingesetzt und war ihrem Mann eine treue Begleiterin. Auch ihr sei in ganz besonderem Masse gedankt.

Wir alle wünschen Ernst Wegmann in seinem neuen Heim in Ebnat im Kreise seiner Familie und seiner vielen Freunde im In- und Ausland eine glückliche und frohe Zeit im neuen Lebensabschnitt. Mit Stolz darf er auf sein Werk zurückblicken, welches während der Zeit seines Wirkens seine prägnanten Züge trägt. Unser aller Dank begleitet Ernst Wegmann in eine sonnige Zukunft.

Bruno Aemissegger
Ehrenpräsident STF

Schein oder Sein? Schweizer Wirtschaft auf dem Weg nach vorne

Referat von Dr. Klaus Hug, Direktor des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit, Bern, anlässlich der Generalversammlung der Genossenschaft Schweizerische Textilfachschule, vom 18. Juni 1986, in Wattwil

«Ich freue mich, an der Generalversammlung Schweizerische Textilfachschule teilnehmen und Ihnen einige Gedanken darlegen zu können. Der national und international ausgezeichnete Ruf Ihrer Bildungsstätte bietet Gewähr dafür, dass wir im so wichtigen Bereich der beruflichen Aus- und Weiterbildung hier in Wattwil als auch in Zürich und St. Gallen über sehr wertvolle Pfeiler verfügen. Institutionen wie die Schweizerische Textilfachschule werden entscheidend darüber mitbestimmen, ob

das gegenwärtige konjunkturelle Hoch in eine längerfristige Vorwärtsstrategie der Schweizer Wirtschaft überführt werden kann.

I

Tatsächlich: Die Schweizer Wirtschaftssonne strahlt. Noch selten standen zwischen den Zielen des sogenannten magischen Vierecks der Wirtschaftspolitik so geringe Konflikte wie heute. Mit andern Worten: Die schweizerische Wirtschaft erfreut sich eines bemerkenswerten Wachstums, einer sehr geringen Inflation, geniesst praktisch Vollbeschäftigung und erwirtschaftet Jahr für Jahr ansehnlich hohe Überschüsse in ihrer Leistungsbilanz. Relativ und im Vergleich mit andern Ländern nehmen sich die Verschuldung der öffentlichen Hand und das Budgetdefizit bescheiden aus.

Die kurzfristigen *gesamtwirtschaftlichen Aussichten* der Schweiz werden rundherum positiv beurteilt. Die Anzeichen sind günstig, dass der nun bereits im vierten Jahr stehende Aufschwung nicht einfach wie eine Seifenblase zerplatzt. Wir können für die nächste Zeit nochmals mit ansehnlichen Zuwächsen in der Gesamtproduktion rechnen, vielleicht nicht mehr ganz so eindrucklich wie im letzten Jahr.

Die Wachstumskräfte haben sich deutlich vom aussenwirtschaftlichen Bereich auf die inländische Nachfrage verlagert. Das Wachstum des privaten Konsums dürfte weiter ansteigen.

Die letztes Jahr um ungefähr 10% gewachsenen *Ausrüstungsinvestitionen* dürften auch heuer nochmals eine deutliche Erweiterung erfahren. Erstmals seit langem werden auch die bestehenden Kapazitäten wieder ausgebaut. Dies deutet darauf hin, dass die Unternehmungen die konjunkturellen Perspektiven auch auf mittlere Frist mit Zuversicht beurteilen.

Eine der wenigen unsicheren Wetterzeichen am Horizont ist der Dollarkurs. Ein neuerlicher und deutlicher Kurszerfall des Dollars könnte die Wettbewerbskraft unserer Exporteure direkt und indirekt nun doch erheblich in Mitleidenschaft ziehen. Wir kennen die Schwierigkeiten, die Japan gegenwärtig in diesem Bereich durchmacht. Ganz von der Hand zu weisen ist ein solches Ereignis nicht, weist doch die amerikanische Zahlungsbilanz ein nach wie vor hohes Defizit auf. Die USA sind entschlossen, dieses Defizit innerhalb der nächsten Jahre zu beseitigen. Es wird sich weisen müssen, ob dies gelingt, ohne dass die Währungsrelationen erneut erheblich durcheinander geraten.

II

Der gegenwärtige Konjunkturaufschwung zeigte bis anhin einen langen Atem. In den Augen der OECD dürfte er auch in den nächsten achtzehn Monaten noch andauern. Ist für die Wirtschaft ganz allgemein, auch jenseits unserer Grenzen, ein weiteres *goldenes Zeitalter* angebrochen? Die Antwort auf diese Frage muss über die kurzfristige Konjunkturanalyse hinausgreifen und sich längerfristig bestimmenden Gegebenheiten zuwenden. Vorab einige veränderte Prämissen:

1. Vorwegzunehmen ist eine wichtige stabilitätspolitische Errungenschaft: Nach jahrelangen Anstrengungen ist es den Industrieländern endlich gelungen, die *Inflation* mehr oder weniger einzudämmen. In den OECD-Ländern insgesamt, soll die Konsumteuerung in diesem Jahr auf 3½ % sinken. Im Jahre 1980 waren es noch um die 12%. Tiefere und enger beieinander liegende Inflationsraten vermindern das Risiko von abrupten Wechselkursverschiebungen.

2. Von unübersehbarer Bedeutung für die längerfristige Wirtschaftsentwicklung ist, dass innerhalb der letzten zehn bis fünfzehn Jahre neue Technologien zur Anwendungsreife gelangten, die schlechthin als revolutionär bezeichnet werden können. Vor dem Hintergrund des stimulierenden Potentials der neuen Technologien erhalten die Unternehmungen Anlass zu höheren Ertragserwartungen und zu verstärkten Investitionsanstrengungen, um die Möglichkeiten dieser neuen Technologien zu nutzen. Damit verknüpft ist ein immer rascher ablaufender Strukturwandel, der zusätzliche unternehmerische Risiken und soziale Spannungen mit sich bringt. Gleichzeitig eröffnen sich aber auch neue Chancen für erfolgreiche wirtschaftliche Tätigkeiten.
3. Moderne Unternehmer pochen vermehrt auf die Wahrnehmung der sich bietenden Möglichkeiten und fordern auch den entsprechenden Freiraum. Postulate der Deregulation gewinnen an Bedeutung. Das Verständnis für mehr Bewegungsfreiheit wächst bei den politischen Behörden.
4. Die öffentliche Meinung stellt sich gegenüber Unternehmen, Unternehmertum, wirtschaftlichem Wachstum, Leistung und Umsatz viel positiver ein als noch vor wenigen Jahren. Dieser Mentalitätswandel und das gesamte Umfeld gestalten sich für unternehmerische Initiativen günstig.

Die Zeichen eines Zeitalters, wo die neuen Technologien zu leben beginnen und uns ihren Nutzen zeigen, wo das Unternehmertum eine Renaissance erfährt und die Menschen wieder mit Optimismus erfüllt sind, sie verdienen vermerkt zu werden. Aber wir sind heute alle zu skeptisch, um an den Anbruch eines goldenen Zeitalters zu glauben; als zu trügerisch hat sich dieser Glaube zu oft erwiesen. Geostrategische, politische und der Verschuldungsproblematik anhaftende Unsicherheiten bleiben bestehen, ja wachsen noch. Die Stimmung aber hat sich gewandelt. Statt von Euro-Krise spricht man heute von Euro-Optimismus.

Und nun die Trümpfe der Schweiz in diesem Umfeld:

1. Wie bereits dargelegt, befindet sich die Schweiz wirtschaftspolitisch gegenwärtig in einer beneidenswerten Startposition.
2. Ich bin überzeugt, dass der relativ grosse Anteil des industriellen Sektors an der Gesamtwirtschaft nach wie vor einen wesentlichen Pluspunkt darstellt. Die schweizerische Volkswirtschaft verfügt über eine lange und differenzierte Tradition industriellen Schaffens. Das damit verbundene Erfahrungs- und Wissenspotential, das auch für die Anwendung und Verschmelzung der neuen Technologien von unerlässlichem Wert ist, lässt sich nur in einem Zeitraum von vielen Jahrzehnten aufbauen. Es wirkt sich insbesondere dadurch aus, dass die Schweizer Wirtschaft die neuen Technologien auch in Anwendungsbereichen nutzbar machen kann, die grossen Produzenten wenig attraktiv erscheinen.
3. Unsere Wirtschaft und insbesondere der industrielle Sektor haben im Ausland solide Verankerungen aufgebaut, Stütz- und Aussichtspunkte, welche die Schweizer Wirtschaft laufend den Puls der weltwirtschaftlichen Realitäten fühlen lassen. Der mit diesen Aussenposten gesteigerte Zugang zu Trends in Produkts- und Verfahrensinnovationen, Markttendenzen und Führungserfahrungen kann nicht hoch genug eingeschätzt werden.
4. Seit langem ist der industrielle Sektor der Schweiz eingewoben in ein dichtes und differenziertes Netz vielfältiger und sehr fortgeschrittener Dienstleistungen. Der Industrielle, der sich beraten lassen möchte, kann

auf spezialisierte Dienstleistungszweige zurückgreifen, auf problemgerichtete Wissens- und Erfahrungsbestände von beeindruckender Problemlösungskapazität. Auch die Stärke unseres Finanzplatzes ist in diesem Zusammenhang zu erwähnen.

5. Zu unserem wertvollsten Trumpf wohl ist unsere arbeitsfreudige, verantwortungsbewusste und gut ausgebildete Erwerbsbevölkerung geworden. Dass das «human capital» als unser einziger Rohstoff an vielen Orten wieder knapp zu werden beginnt zeigt, welche Sorge wir ihm angedeihen lassen müssen.
6. Nicht zu unterschätzen ist schliesslich die Bedeutung unserer Sozialpartnerbeziehungen. Wieviele volkswirtschaftliche Kosten durch die Wahrung des sozialen Friedens vermieden werden können, brauche ich ihnen nicht näher darzulegen.

Trotz dieser zahlreichen Stärken der schweizerischen Volkswirtschaft müssen wir wachsam sein. Die zur Zeit erfreuliche konjunkturelle Lage könnte einige dazu verleiten, wieder in eine «Liegestuhlmentalität» zurückzufallen. Es gilt die Zeichen der Zeit zu erkennen, die Gunst der Stunde zu nutzen, zukunftsgerichtete Investitionen zu tätigen, die Sortimente anzupassen und zu erneuern und die Modernisierung der Produktionsmethoden voranzutreiben. Der Staat soll dem Strukturwandel keine Hindernisse in den Weg zu legen, die sozialen Fragen absichern, die eingeleiteten bildungspolitischen Schritte weiterführen und alles daran setzen, die wirtschafts- und währungspolitischen Voraussetzungen günstig zu erhalten.

III

Über welche Chancen nun verfügt die *Textilindustrie*?

Blenden wir kurz zurück.

Im Jahre 1850 waren 142 000 Arbeiter in ihr tätig, 1880 wurde der Höhepunkt mit 187 000 Erwerbstätigen erreicht. Danach sank die Zahl bis unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg auf 55 000. Später stieg die Beschäftigtenzahl wieder an bis auf 88 000 im Jahre 1962. Die Entwicklung seither haben Sie alle selbst miterlebt: 1985 zählte die Textilindustrie nur noch rund 35 000 Arbeitnehmer. 1850 arbeiteten 71% aller industriellen Arbeitskräfte in der Textilindustrie, 1985 lediglich noch knapp 4%. Vom absoluten Beschäftigungs-Leader Mitte des letzten Jahrhunderts ist die Textilindustrie heute zu einer der kleineren Branchen geschrumpft. Produktivitätsmässig aber ist sie aber eine der grösseren geblieben.

Die Textilindustrie ist der dritt wichtigste Exportzweig unseres Landes. Die Handelsbilanz mit Textilien weist einen Aktivsaldo aus.

Ich halte die lange Tradition Ihres Wirtschaftszweiges für eine ausgesprochene Stärke. Sie bedeutet eine solide Verankerung in der Schweizerischen Wirtschaft, einen grossen, kostbaren Bestand an Erfahrung, eine eingehende Vertrautheit mit den Facetten der einschlägigen Märkte, ein intaktes, wenn auch nicht spannungsloses System der Sozialpartnerbeziehungen und solide und ausbaufähige Strukturen im Berufsbildungssystem. Von Vorteil ist ferner die Unterstützung durch eine weltweit führende Textilmaschinen- und eine ebenso erfahrene Farbstoffindustrie. Alle drei Branchen bildeten das Rückgrat der helvetischen Industrialisierung. Ihre gegenseitige Verbundenheit in einem dicht geknüpften Beziehungsnetz lässt sich auch in der neuesten Phase industriellen Fortschritts gewinnbringend umsetzen.

Auch nachfrageseitig stehen die Aussichten alles andere als düster. Für textile Materialien gibt es, bei richti-

gem Licht betrachtet, keine Sättigungsgrenzen. Die Menschen brauchen Bekleidung, und es gefällt ihnen seit Menschengedenken, schön gewandet zu sein. In den sich erst entwickelnden Regionen besteht für angenehme, zweckmässige und das Auge erfreuende Bekleidung noch für lange Zeit ein immenser Nachholbedarf. Für Bevölkerungsgruppen, deren Einkommen bereits einen hohen Stand erreicht hat und weiter steigt, mag der Ausgabenteil für Bekleidung wohl relativ, nicht aber absolut sinken. Die Bekleidungswohnheiten nehmen mit zunehmendem Einkommen differenziertere Formen an, angepasst an Erfordernisse von Arbeit und Freizeit, an das Leben zuhause oder draussen, an die Jahreszeit, das Klima, die Tageszeit. All dies fordert die Textilindustrie ebenso sehr heraus wie die Mode-Schöpfer. Neue Materialien haben einen massgebenden Einfluss auf die Entwicklung. Die Anforderungen an textile Materialien haben sich vervielfacht und vielfältigt. Technische und halbtechnische Textilien finden immer weitere Verbreitung.

Entscheidende Veränderungen spielen sich in der Produktion ab: Ein enormes Rationalisierungstempo verbunden mit überdurchschnittlichen Produktivitätsfortschritten sind kennzeichnend für die ganze Industrie. In kaum einer Branche zeigt sich die Wirkung des technischen Fortschritts derart deutlich. Bedeutende Investitionen werden getätigt, die eine hohe Kapitalintensität erfordern. Die Computerisierung setzt sich in der Produktion durch, der Textilmaschinenpark ist bald vollständig automatisiert. Diese Entwicklung ist für den Produktionsstandort Schweiz günstig: Dank der hervorragenden Infrastruktur, der relativ tiefen Kapitalkosten, der Nähe zur Textilmaschinenindustrie sowie des hohen Ausbildungsstandes der Arbeitskräfte können die Vorteile der überseeischen Billigproduzenten in grossen Teilen kompensiert werden.

Die hohen Fixkosten für die neuen Maschinen sowie der starke Konkurrenzdruck aus dem Ausland veranlassen viele Unternehmen, eine Ausdehnung des «gestreckten Drei-Schichten-Betriebes» bzw. einen ununterbrochenen Betrieb zu fordern. Die Forderungen nach solchen Arbeitszeitformen sind allerdings nicht unumstritten. Schicht- und Nachtarbeit sowie Sonntagsarbeit können sich zweifelsohne nachteilig auf das Familienleben und unter Umständen auch auf die Gesundheit auswirken. Es erstaunt nicht weiter, dass es immer schwieriger wird, schweizerische Arbeitskräfte für die Schichtarbeit anzustellen und vermehrt auf ausländische Arbeitskräfte zurückgegriffen werden muss. Die Steigerung der Produktivität und die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Textilindustrie könnten damit in einen Zielkonflikt mit der bundesrätlichen Ausländerpolitik geraten. Dies hat wiederum einen Rationalisierungsdruck zur Folge.

Das BIGA, das sowohl die Fremdarbeiter- als auch die Arbeitszeitbewilligungen betreut, hat sich und wird sich auch künftig bemühen, allen Faktoren in Zusammenhang mit der Nacht- und Sonntagsarbeit Rechnung zu tragen. Es kann keine Rede davon sein, dass mein Amt die Sonntagsarbeit schrittweise berufsüblich machen wolle, wie ihm das zum Teil vorgeworfen wird. Die Nacht- und Sonntagsarbeit sollte sich nach wie vor auf Spezialfälle beschränken und die Bedingungen dieser Arbeitsarten sind zu verbessern, sei es auf dem Wege von Empfehlungen oder im Rahmen des Arbeitsgesetzes.

Nun hat sich im Bereiche der stark im Wettbewerbsdruck stehenden Textilindustrie das Bundesgericht mit den Forderungen nach vermehrter Flexibilisierung der

Arbeitsbedingungen zu befassen. Das zeigt, wie schwierig der Weg vom theoretischen Postulat zur auch nur schrittweisen Realisierung ist, zeigt aber auch, dass dieser Weg politisch nur mit den Gewerkschaften gegangen werden kann.

IV

Das Gebot der Zeit besteht auch für die Textilindustrie in einer Rückbesinnung auf die eigenen, grundlegenden Stärken, in der Offenheit gegenüber möglichst allen fortgeschrittenen Technologien, in der Rücksichtnahme auf jahrzehntealte Sozialpartnerbeziehungen, in der intensiven Beobachtung der Lebensgepflogenheiten und des menschlichen Alltags, in der disziplinenübergreifenden Sicht, in der Vorwegnahme von technischen und sozialen Trends, ja man möchte sagen: In der fast alles abdeckenden Phantasie. Der neue Direktor Ihrer Schule, Herr Haller, hat dies sehr zutreffend mit folgendem Satz ausgedrückt: «Die moderne Textilindustrie wird somit zu einer faszinierenden Kombination von Marketing, Produktentwicklung und Design, Technologie und hochentwickelter Maschinenteknik, Führungswissen und Computer-Applikation.»

Dass dabei die Aufgabe der von Ihnen betreuten Textilfachschule von zentraler Bedeutung ist, muss eigentlich nicht sonderlich mehr betont werden. Als der Hauptträger der Aus- und Weiterbildung für die Textilindustrie wird sie zu einer Speerspitze der industriellen Zukunftsbewältigung Ihrer Branche.

Der wirtschaftliche und technische Wandel zeigt allgemein eine klare Tendenz Richtung Höherqualifikation. Ihre Branche ist ein Beispiel dafür. Aufgrund des Einsatzes der Hochtechnologie und der Produktivitätssteigerung sind sie immer mehr auf qualifiziertes technisches Personal angewiesen, während nur wenig angelernte Arbeitskräfte noch an den Maschinen arbeiten. Die Aus- und Weiterbildung muss zunehmend darauf ausgerichtet sein, diese höheren Qualifikationen zu vermitteln.

Der hervorragende Ruf, den die Schweizerische Textilfachschule geniesst, weit über die Landesgrenzen hinaus, wird ihr eine Verpflichtung sein, die angehenden Textilfachleute auf die sich wandelnden Anforderungen bestens vorzubereiten. Wir beim BIGA wissen, dass Ihre Schule hiezu über alle wesentlichen Voraussetzungen verfügt. Man ist sich in Ihrer Schule auch bewusst, dass alle Elemente der Aus- und Weiterbildung ihren Teil zu leisten haben und aufeinander abgestimmt sein müssen. Ich begrüsse daher die Schaffung eines neuen Ausbildungslehrganges auf Ingenieurstufe. Seit letztem November werden die ersten Textilingenieure und Textilchemiker HTL an ihrer Schule ausgebildet. Das Gesuch um Anerkennung dieser Ausbildungsgänge ist soeben bei uns eingetroffen. Aber auch die Grundausbildung wird verbessert. Beim BIGA sind zur Zeit Arbeiten im Gange, um die Ausbildung der Lehrlinge auf die veränderten beruflichen Anforderungen auszurichten. Es geht darum, die Mannigfaltigkeit der beruflichen Anforderungen zu bewältigen, die Flexibilität im Einsatzbereich der zukünftigen Berufsleute zu vergrössern und solide Grundlagen für eine lang angelegte berufliche Fortbildung zu legen.

So kann ich meine Ausführungen schliessen in der Überzeugung, dass allen Hindernissen und Schwierigkeiten zum Trotz die schweizerische Textilindustrie durchaus intakte Chancen hat, in unserem Land und weltweit ihren Platz zu behaupten. Ich danke Ihnen für Ihren Einsatz dafür und wünsche Ihnen Glück und Erfolg für die Zukunft.»